

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57023

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Ce livre apporte sans aucune doute une importante contribution à l'histoire du national-socialisme dans une optique sinon nouvelle, du moins plus systématisée et correspondant aux normes universitaires. L'imposant appareil scientifique s'accompagne d'un index de matières, ce qui est de plus en plus rare, et mérite d'être mis en exergue et l'utilisation des dossiers personnels détenus par le Berlin Document Center qui, il y a quelques années, a fait l'objet de sérieuses critiques. Ajoutons toutefois qu'il est parfois agaçant de trouver des jugements par trop sévères sur les travaux d'autres auteurs, démarche à la fois inutile, compte tenu de la qualité du travail, et peu élégante: en effet, qu'y a-t-il de plus éphémère qu'une étude historique?

Marcel SPIVAK, Vincennes

Michael BALFOUR, *Withstanding Hitler in Germany 1933–1945*, London, New York (Routledge) 1988, X–310 S.

Während die Geschichte des deutschen Widerstands gegen Hitler des öfteren von deutschen Autoren geschrieben worden ist, fehlte bisher eine neuere Darstellung dieses Gegenstands aus der Feder eines angelsächsischen Historikers. Michael Balfour, einem ausgewiesenen Kenner der jüngsten deutschen Geschichte und zudem einem persönlichen Bekannten des Kreisauer Gutsherrn Helmuth James Graf von Moltke, kommt das Verdienst zu, auf der Grundlage der neuesten Forschung eine fundierte und differenzierte Einführung in das Thema vornehmlich für englischsprachige Leser verfaßt zu haben.

Balfour liefert keine ins Detail gehende chronologische Darstellung, vielmehr behandelt er auf engem Raum die zentralen Probleme der Geschichte des deutschen Widerstands, um erklären zu können, »why more Germans did not stand up to Hitler and why those who did failed to get rid of him« (S. IX). Daher stehen für ihn zunächst die tieferen Ursachen für Hitlers Machtergreifung sowie die dadurch ausgelösten Reaktionen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen im Mittelpunkt des Interesses. Entwicklung, Formen, Schwierigkeiten und Ziele des Widerstands bilden weitere Schwerpunkte ebenso wie die Haltung der Westmächte zur deutschen Opposition während des Zweiten Weltkrieges. Dieser eher systematische Teil des Werks wird durch Porträts von 25 Persönlichkeiten ergänzt, die so ausgewählt wurden, daß alle Widerstandskreise vertreten sind und die unterschiedlichen Stufen und Formen des Widerstands deutlich werden: Die Kurzbiographien umfassen daher nicht nur Verschwörer, Attentäter, Kirchenmänner, Sozialisten und Kommunisten, die sich dem Nationalsozialismus aktiv widersetzen, sondern auch Männer aus der Grauzone zwischen Anpassung und Widerstand wie Ernst von Weizsäcker und Kurt Gerstein.

Auch wenn es sich bei dem vorliegenden Werk eher um eine Synthese als eine eigene Forschungsleistung handelt, verdienen einige originelle Überlegungen Balfours besondere Aufmerksamkeit. Er sieht einen wesentlichen Grund für die Machtergreifung Hitlers in dessen Fähigkeit, die Unzufriedenheit in vielen Schichten mobilisiert und auf die elementaren Bedürfnisse der Zeit mit seiner Mischung aus Modernismus und Antimodernismus, der nationalsozialistischen »Bewegung« und nicht zuletzt seiner eigenen Person befriedigende Antworten gefunden zu haben. Die Mehrheit der Deutschen hatte ihm die Führerrolle angetragen und konnte sich nach 1933 nicht mehr problemlos von ihm abwenden: »To lose faith in Hitler therefore meant admitting that one had been wrong, wrong about the goals which had been held out for the German ›Volk‹, wrong about the whole German nationalist interpretation of the world and its history. That could not be acknowledged overnight« (S. 58).

Was die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Westmächte mit dem Widerstand betrifft, beschreibt der Autor im einzelnen die grundsätzlich einander entgegengesetzten Ziele und Methoden der Verschwörer auf der einen und der Alliierten auf der anderen Seite. In diesem

Zusammenhang verweist Balfour nicht nur darauf, daß die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation eine notwendige Voraussetzung zur Verwirklichung der alliierten Kriegsziele bildete, sondern auch auf die Vorteile, die sich daraus für die Neugestaltung Deutschlands und Europas ergaben. Zum einen wurden dadurch den Deutschen die Konsequenzen der nationalsozialistischen Expansionspolitik deutlich vor Augen geführt; zum andern übernahmen die Alliierten mit der Regierungsgewalt in Deutschland auch die Verantwortung für die vorherrschenden Zustände und entlasteten somit die erste westdeutsche Nachkriegsregierung erheblich. Auch in der nach Kriegsende eingetretenen deutschen Spaltung sieht Balfour eher einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens als eine Tragödie: Diese Sichtweise sollte indes nicht implizieren, daß ein geeintes Deutschland per se die Stabilität der europäischen Staatenwelt gefährdet.

Hervorzuheben sind schließlich noch die Urteile über den kommunistischen und den kirchlichen Widerstand. Im Gegensatz etwa zu Gerhard Ritter bezeichnet Balfour die kommunistischen Widerstandskämpfer zwar nicht als Agenten Moskaus; er mißt sie jedoch an ihren eigenen Zielen: »although revolution is not necessarily immoral, the morality of the revolutionaries must be judged by the quality of the régime which they wish to introduce« (S. 211). Während die moralische Antriebskraft des christlich motivierten Widerstands nicht angezweifelt wird, scheut er sich nicht, dieser Art von Opposition nur eine geringe Effektivität zuzusprechen. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Kirchen nicht primär für Veränderungen im Staat eintraten, sondern lediglich ihren Bereich dem totalitären Zugriff des Regimes entziehen wollten. Konsequenter wäre es, den Widerstand der Kirchen ebenfalls an seinen Zielen zu messen.

Hermann WENTKER, Bayreuth

Giles MACDONOGH, A Good German. Adam von Trott zu Solz, London, New York (Quartet Books) 1989, X-358 S.

Adam von Trott zu Solz war ein deutscher Patriot, der aufgrund seiner Studienjahre in Oxford über enge Verbindungen nach England verfügte. Seit 1939 unternahm er als »Botschafter« deutscher Widerstandskreise mehrfach Reisen ins Ausland, um vor allem Großbritannien und die Vereinigten Staaten zur Unterstützung der deutschen Opposition gegen Hitler zu bewegen. Trotz seiner Kontakte zu führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in England begegnete man ihm in London und Oxford jedoch mit Mißtrauen: Bei vielen seiner Bekannten hatte sich ein negatives Bild von Trott verfestigt, das auch noch in der englischen Literatur der Nachkriegszeit seinen Niederschlag fand. MacDonogh will mit seiner Biographie, die in Anlehnung an eine Äußerung von Richard Crossman den programmatischen Titel »A Good German« trägt, dieses Bild revidieren.

Zwar existiert seit 1986 bereits eine vorzügliche Studie über Trott aus der Feder des amerikanischen Historikers Henry O. Malone, aber diese beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Werdegang des Verschwörers und begnügt sich für die Jahre 1939 bis 1944 mit einem knappen Ausblick. Obgleich MacDonogh daher den Schwerpunkt seiner Untersuchung auf die Zeit Trotts im Widerstand legt, vernachlässigt er die dreißiger Jahre nicht, in denen der junge Aristokrat unter anderen A. L. Rowse, Maurice Bowra, Richard Crossman, David Astor und John Wheeler-Bennett kennenlernte. Wie Malone legt MacDonogh dar, daß Trotts öffentliches Eintreten für Deutschland sowie seine Rückkehr in die Heimat bei der Mehrzahl seiner englischen Freunde auf Unverständnis stieß. Wie konnte man, so fragten sie sich, ein deutscher Patriot, aber kein Nationalsozialist sein?

Warum Trott zu einem Verschwörer gegen Hitler wurde, wird indes weniger deutlich gezeigt. Dies ist wohl vornehmlich darauf zurückzuführen, daß der Verfasser sich auf das